

WB | Blickpunkt Hinterland

Zwei Gemeinden – eine Schule?

Wauwil/Egolzwil | Zwei Nachbardörfer prüfen Schulfusion

Ein Projektteam klärt ab, ob die Schulen Wauwils und Egolzwils zusammengelegt werden sollen. Eine allfällige Umsetzung würde voraussichtlich auf das Schuljahr 2016/2017 erfolgen.

von **Katja Hrup** und **David Koller**

Zwei relativ kleine Beträge mit grosser Wirkung. Am Dienstagabend genehmigten die Gemeindeversammlungen der beiden Nachbarn Wauwil und Egolzwil die Budgets für das Jahr 2013 (siehe Artikel auf dieser Seite). Beide Voranschläge enthielten je 22 000 Franken für einen Posten mit der Bezeichnung Schulfusionsprojekt. Wauwils Gemeindepräsidentin Vreni Gassmann-Koller und Egolzwils Schulverwalter Willi Geiser informierten kurz über das Vorhaben: Ein Projektteam klärt ab, ob die Bildungsstätten der beiden Orte administrativ vereint werden sollen, voraussichtlich auf das Schuljahr 2016/2017.

Keine nennenswerten Reaktionen

Fusion – in den beiden zusammengewachsenen Gemeinden nach wie vor ein Reizwort. Im November 2006 scheiterte die geplante Heirat der Nachbarn am Nein Egolzwils. 54 Prozent sprachen sich hier gegen das Zusammengehen aus, während Wauwil mit 85 Prozent Ja sagte. Am Dienstagabend indes sorgte die Neuigkeit über einen möglichen Schulterschluss im Bildungsbereich für keine nennenswerten Reaktionen. An der Gemeindeversammlung in Wauwil erfolgten keine Wortmeldungen, in Egolzwil lediglich eine: Ein Anwesender wollte wissen, ob die Gemeinden die Kosten für das Projekt zu gleichen Teilen tragen. Das tun sie: beide haben hierzu für die nächsten drei Jahre je 22 000 Franken eingeplant.

Wachstum hier, Rückgang da
Vorerst geht es um Abklärungen, dies betonen beide Seiten. Ob es ab 2016 nur noch eine Schule gibt, steht derzeit noch in den Sternen. «Momentan ist alles offen, wir beginnen jetzt mit der Prüfung», sagt Willi Geiser.

Die Initiative ging von Wauwil aus. Denn hier steigen die Schülerzahlen stetig. «In unserer kinderfreundlichen Gemeinde gibt es seit 2007 mehr Geburten als in anderen Orten. Das hat Einfluss auf die Schule», sagt Vreni Gassmann. In Egolzwil hingegen sind die Zahlen seit 2006 rückläufig, und zwar erheblich: «Im Vergleich zu damals haben wir heute gut 40 Prozent weniger Schüler», so Willi Geiser. Eine mögliche Fusion würde solche Schwankungen abfedern. Geiser betont: «Wir gehen auch in Zukunft von zwei Schulhäusern aus.» Was auf der Hand liegt: «Es macht wenig Sinn, wenn wir in Wauwil neue Räume schaffen, während solche in Egolzwil leer stehen», sagt Vreni Gassmann.

Hinter all dem, was am Dienstagabend offiziell wurde, steckt schon einige Arbeit. Das Projektteam hat bereits drei Mal getagt. In diesem vertreten sind die Gemeinde- und Schulpflegerpräsidenten der beiden Orte sowie die Schulleiter und -verwalter. Die Projektleitung hat Hildegard Lanz aus Willisau übernommen. Sie bringt Erfahrung aus der Koordination des Zusammenschlusses der Schulen Willisau-Land und -Stadt mit. Für die Kommunikation ist die Egolzwilerin Andrea Baumann-Egli verantwortlich.

Der Zeitplan ist sehr grosszügig ausgelegt. Er sieht vor, dass im Sommer 2013 eine Absichtserklärung unterzeichnet wird. Ergeben die Abklärungen, dass eine Fusion Sinn macht, soll im Jahr 2015 ein Vernehmlassungsbericht entstehen. Das letzte Wort hat die Bevölkerung. Vreni Gassmann würde deren Meinung lieber in einer Urnenwahl einholen als an einer Gemeindeversammlung: «So nehmen mehr Personen teil und der Entscheid ist breiter abgestützt.»



Auf der Oberstufe sitzen Wauwiler und Egolzwiler in derselben Schulbank. Unser Bild, v.l.: Jill Hofstetter (12, Egolzwil), Lehrer René Huber und Jan Koch (13, Wauwil). Nun prüfen die beiden Nachbardörfer den Zusammenschluss ihrer Schulen.
Foto: **Katja Hrup**

Die Schokoladenseite

Wauwil | Ausgeglichenes Budget genehmigt

Die Laufende Rechnung für das Jahr 2013 sieht einen Ertragsüberschuss von 20 000 Franken vor.

Als Dankeschön für den Besuch der Gemeindeversammlung erhielten die 61 anwesenden Stimmberechtigten ein süßes Geschenk: eine Wauwiler Schokolade. «Ein Zeichen der Dankbarkeit für das Interesse», sagte Gemeindepräsidentin Vreni Gassmann-Koller nach einer ereignislosen Versammlung – sie dauerte weniger als eine Stunde. Was Vreni Gassmann zusammen mit Annelis Gassmann-Wechsler, der Leiterin des Ressorts Finanzen und Bau, präsentierte, gab aber auch kaum zu Kritik Anlass. Für 2013 sieht die Laufende Rechnung trotz des schwierigen Umfelds einen kleinen Ertragsüberschuss von 20 514 Franken vor. Das ausgeglichene Bud-

get sei Zeichen für die «vorausschauende Finanzpolitik der letzten Jahre».

Wachstum erwartet

Der Steuerfuss bleibt bei 2,15 Einheiten. Gemäss Finanz- und Aufgabenplan verändert sich dies bis 2017 nicht. «Trotzdem gehen wir von steigenden Steuereinnahmen aus», sagte Annelis Gassmann. Grund: Wauwil wächst. Vor allem das Projekt auf dem Areal auf der ehemaligen Glasi dürfte für einen Schub sorgen. Hier sollen in verschiedenen Etappen 300 Wohnungen entstehen. Trotz der guten Aussichten wird die Gemeinde weiterhin nur moderat investieren, «was eine Neuverschuldung verhindert», so Annelis Gassmann. Für 2013 sieht die Investitionsrechnung Nettoausgaben von 320 000 Franken vor. Grösster Posten ist der Neubau des Stufenpumpwerkes Rütihubel sowie der Ersatz der Wasserleitungen an der Bergstrasse. **dk**

Reserven werden aufgebraucht

Egolzwil | 44 Stimmberechtigte an der Budget-Gemeindeversammlung

Das Anzapfen von Reserven sowie die Prüfung der Schulfusion mit Wauwil sorgten für Gesprächsstoff.

Der Voranschlag der Gemeinde Egolzwil sieht für das Jahr 2013 ein Defizit von 343 870 Franken vor. Rote Zahlen, die der Gemeinderat mit Reserven decken will. Die 44 anwesenden Stimmberechtigten segneten den Voranschlag am Dienstagabend an der Gemeindeversammlung diskussionslos und einstimmig ab. Grössere Posten in der Investitionsrechnung sind: die energetische Teilsanierung des Schulhaus, die Prüfung der Schulfusion mit Wauwil und die Vergrößerung des Urnenfriedhofs.

«Die guten Rechnungsergebnisse der letzten Jahre sowie die Revision des kantonalen Finanzausgleiches führen dazu, dass Egolzwil gut 100 000 Fran-

ken weniger Ressourcenausgleich erhält als im Vorjahr», hielt Präsident Urs Hodel fest. Insgesamt rechnet Egolzwil für 2013 mit knapp einer halben Million Finanzausgleichsgeldern. Zum Vergleich: 2005, so erinnerte Hodel, war die finanzielle Unterstützung durch den Kanton mit annähernd 1,5 Millionen Franken dreimal so gross.

Die Steuern erhöhen?

Der Finanz- und Aufgabenplan 2012 bis 2017, welcher von einer steigenden Verschuldung ausgeht, warf Fragen auf. «Trotz dem Anzapfen von Reserven werden unsere Schulden grösser», bemerkte eine Votantin. «Das stimmt mich nachdenklich.» Ob es nicht klüger sei, die Steuern zu erhöhen? Gemeindepräsident Hodel hielt dagegen: «Es ist nicht falsch, in schlechteren Zeiten von den Reserven zu leben. Dafür wurden sie geschaffen. So sieht es auch das Leitbild der Gemeinde vor.» Eine

Steuererhöhung sei nicht die Strategie des Gemeinderates. «Wollen wir massgeblich das Ergebnis verbessern, reicht dazu ein zusätzlicher Steuerzehntel bei weitem nicht aus.» Der Gemeinderat schlug für 2013 den gleichbleibenden Steuerfuss von 2,0 Einheiten vor. Diesem Vorschlag folgte die Bürgerschaft einstimmig.

Die Finanzen analysieren

Aufgrund den trüben finanziellen Aussichten strebt der Gemeinderat aber eine vertiefte Finanzanalyse an. So will er weiteres Sparpotenzial und neue Einnahmequellen abklären. Diese Informationen, so Hodel, könnten auch für ein künftiges Kooperations- oder Fusionsprojekt nützlich sein.

Weiter hiess der Rat Monika Krieger als neue Gemeindeschreiberin willkommen. Sie trat ihre Stelle Anfang Dezember an. **kh**

Luthern

Versammlung 1: Engagierte ausgezeichnet

> Seite 12

Gettnau/Fischbach

Versammlung 2 und 3: Steuern erhöht

> Seite 12

Zell

Versammlung 4: Gute Nachricht verkündet

> Seite 13

Schötz

Versammlung 5: Gemeindeordnung angepasst

> Seite 15

Ettiswil

Versammlung 6: Sanierung gutgeheissen

> Seite 16